

# Mehr Mut zum Hut



VON SUSANNE WOLF

Viele kennen Redewendungen wie „Den Hut vor jemandem ziehen.“, wenn man das Tun von jemandem schätzt, oder auch „Das ist ein alter Hut.“, wenn eine bereits bekannte Geschichte wiederholt zum Besten gegeben wird. Diese Wendungen haben eine lange Geschichte, eine noch längere Tradition haben Hüte: Schon in der Antike trugen Griechen Kopfbedeckungen, ebenso waren im Römischen Reich Hüte gebräuchlich. Doch auch wenn sich der Kopfschmuck seit Jahrhunderten einer großen Beliebtheit erfreut, geht die Nachfrage zurück. Selten sieht man Hutträger – wenn dann auf einem Volksfest, bei Jägern oder als Sonnenschutz. Und kaum jemand erlernt noch das Handwerk des Hutmachers oder gar des Modisten – Letzterer fertigt Damenhüte, der Hutmacher ist für Herren zuständig.

„Das ist leider ein aussterbender Beruf“, sagt Robert Nuslan. In Deutschland gebe es heute nur noch drei Hutmachermeister: „Einer macht Vereins- hüte für Karneval, der andere für Blas- kapellen.“ Der dritte ist sein Bruder Andreas, mit dem er neben dem Regensburger Wahrzeichen, dem Dom, den Hutkönig führt – und das bereits in fünfter Generation, insgesamt seit über 140 Jahren. „Wir machen Hüte für die Allgemeinheit“, so Nuslan. Die Brüder bekamen das Handwerk des Hutmachens praktisch in die Wiege gelegt: Schon der Vater und Großvater waren Hutmacher. „Wir sind hier im

**KOPFSCHMUCK** Schon die Römer und Griechen hatten Hüte. Doch in den letzten Jahrzehnten nimmt die Nachfrage nach der Kopfbedeckung stetig ab. In Deutschland gibt es heute nur noch drei Hutmachermeister. Einer davon ist Andreas Nuslan, der mit seinem Bruder Robert den Hutkönig in Regensburg führt. Die beiden sorgen dafür, dass jeder den passenden Hut findet – egal, ob Mann, Frau oder Kind, ob König, Papst oder Hollywood-Star.

Geschäft mit aufgewachsen“, erzählt der 61-Jährige. „Ich war oft mit meiner Mutter im Geschäft und habe mich später zu einer kaufmännischen Ausbildung entschlossen. Mein Bruder war meistens bei unserem Vater in der Hutmacherei. Er hat die Ausbildung zu Hutmacher eingeschlagen, weil er handwerklich sehr begabt ist.“

## Schon vor 30 Jahren gab es kaum noch Hutmacher in Deutschland

Der zehn Jahre jüngere Andreas hat seine Ausbildung in Österreich absolviert, da es vor etwas mehr als 30 Jahren schon an Hutmachern mangelte, die ihm seine Prüfung hätten abnehmen können. Nach der Ausbildung ging es zurück in die Heimat. Heute betreiben die Brüder gemeinsam den Familienbetrieb mit knapp 20 Angestellten in Geschäft und Werkstatt –

und sind trotz der weltweit sinkenden Nachfrage immer noch erfolgreich mit dem Hutkönig: Jährlich gehen zwischen 14 000 und 20 000 Kopfbedeckungen über die Theke. Zur Auswahl im Laden stehen rund 12 000 Hüte. „Natürlich verkaufen wir auch Industriehüte. Das ist für einen Einsteiger gut zum Ausprobieren, da diese günstig sind und sich viele nicht sicher sind, ob sie einen Hut tragen wollen“, erklärt Nuslan. „Die meisten kommen dann aber nach einer Zeit wieder und lassen sich einen Hut anfertigen.“

Wer trägt heute noch Hut? Und für welchen Anlass braucht man in Zeiten von Regenschirm und Co. noch eine Kopfbedeckung? Immer noch beliebt sind Hüte in England: Hier werden sie vor allem bei den Pferderennen getragen, die sich zu großen gesellschaftlichen Events entwickelt haben. Ansonsten werden Hüte heute meist nur noch bei besonderen Veranstaltungen wie Hochzeiten, Taufen oder Sommerfesten getragen. „Oder bei runden Geburtstagen oder Jubiläen“, so Nuslan. „Immer mehr Feste werden im Freien gefeiert und da kann man auch eine Kopfbedeckung tragen. Da passt das sehr gut.“ Auch bei Events wie den Thurn und Taxis Schlossfestspielen sieht man immer wieder Festbesucher mit meist extravaganten Hüten. Denn: „Da will man auffallen.“

Und natürlich machen wir Bayern eine Ausnahme, was die Nachfrage nach und das Tragen von Hüten betrifft. Im Freistaat werden schließlich noch regelmäßig Volksfeste besucht und Traditionen gelebt: So sind auf der Dult, dem Oktoberfest und Co. immer wieder Hüte und andere Kopfbedeckungen zu sehen – passend zum jeweiligen Trachten-Outfit. Auch bei Schützen und Bläsergruppen gehört ein Trachtenhut einfach dazu. „Aber auch Jäger, Fischer und Förster tragen Hut. Ich kenne keinen Jäger ohne Hut“, ist sich Nuslan sicher.

Zu den Kunden der Hutkönig-Brüder gehören neben Menschen aus der Region auch Touristen, die durch die Weltkulturerbestadt spazieren. „Die Amerikanerinnen bevorzugen in diesem Jahr beispielsweise rote Hüte“, berichtet Nuslan über die Vorlieben seiner Kunden. „Die chinesischen Männer mögen keine grünen Hüte. Würden sie einen tragen, würde es bedeuten, dass ihre Frau fremdgeht.“ Wie es auch in anderen Ländern bestimmte Sitten gibt, so haben auch wir Deutschen unsere Traditionen rund um

den Hut. „Männer heben den Hut zum Gruß“, erklärt Nuslan, „in Gaststätten, Kirchen oder zu Hause nehmen wir den Hut ab.“ Bei Frauen hingegen sei es in Ordnung, wenn sie ihren Hut auf dem Kopf ließen. „Man will einer Dame nicht zumuten, dass sie den Hut abnimmt und dann ihre Haare zerdrückt sind“, weiß der Experte. „Was man aber gerne vergisst: Auch Frauen haben früher schon gerne Kopfbedeckungen aufgesetzt. Damals aber aus dem Grund, da nicht täglich die Haare gewaschen wurden“, erzählt Nuslan. Menschen wie Waldarbeiter, die mit Hut arbeiten, dürften ihren Hut auflösen. „Sie sind darunter ja oft verschwitzt“, so der Regensburger.

Zum Kundenstamm des Hutkönigs gehören auch bekannte Personen: Nicht nur Gloria von Thurn und Taxis sowie der König von Thailand tragen Hüte aus der Regensburger Hutmanufaktur, sondern auch Schauspieler wie Jan Josef Liefers und Ulrike Kriener oder Politiker wie Edmund Stoiber und Horst Seehofer. „Zum 80. Geburtstag von Papst Benedikt XVI. waren wir sogar in Rom und haben ihm einen Hut geschenkt“, erzählt Nuslan.

## Ein Hut vom Hutkönig hat es sogar bis nach Hollywood geschafft

Das Unternehmen hat sich weit über die Grenzen Regensburgs hinaus einen Namen gemacht – der Ruf reicht sogar bis nach Hollywood. Für Disneys Verfilmung von „Alice im Wunderland“ waren die Macher auf der Suche nach einem Hutmacher, der einen besonderen Hut für den „Hutmacher“ im Film kreieren konnte. Da der Hutkönig für seine einzigartigen Kreationen bekannt ist, hat sich Disney an die Regensburger Hutmanufaktur gewandt. Innerhalb von nur drei Tagen und Nächten hat Andreas Nuslan mit der Modistin Melanie Marling den extravaganten Hut für den „Hutmacher“ – verkörpert von keinem Geringeren als Johnny Depp – gefertigt.

Vom Hutrohling bis zum fertigen Hut dauert es im Durchschnitt drei Tage. „Der Rohling wird mit Wasserdampf weichgemacht und auf eine Form gezogen. Auf der Form wird er immer wieder schonend bearbeitet und beispielsweise mit Hand gebügelt“, erklärt Nuslan den Herstellungsprozess. Laut ihm ist ein Herrenhut – vom Rohling, Aufbau und Material her – schwerer herzustellen, als einer für Damen. „Der Herr legt mehr

Wert auf Funktionalität, beim Damenhut wird mehr auf das Aussehen und die Mode geachtet“, erklärt er den Unterschied in den Ansprüchen. Ein Herrenhut soll wasserabweisend und atmungsaktiv sein sowie eine lange Haltbarkeit haben. „Diese Eigenschaft erfüllt vor allem der Filzhut“, so der Experte. Ein Strohhut hingegen sei kaum atmungsaktiv. „Ein Strohhut ist mehr als Sonnenschutz gedacht.“

Ein weiterer gravierender Unterschied zwischen Mann und Frau ist, dass „Männer ihren Hut am liebsten ein Leben lang haben wollen“, erzählt Nuslan. „Eine Dame will ihren Hut oder ihre Kopfbedeckung auch gerne einmal auswechseln.“ Wichtig ist zudem, dass nicht jeder alles tragen könne. „Es muss stimmig sein und zur Person, ihrer Figur sowie den Gesichtszügen passen.“ Heuer bevorzugen Frauen rote Hüte und Pailletten, aber „grundsätzlich ist alles erlaubt und möglich“, versichert Nuslan. Männer favorisieren Trilby- sowie Porkpie-Formen. Dauerbrenner seien der Humphrey-Bogart- und der Indiana-Jones-Hut. Bei beiden Geschlechtern beliebt sei der Playboy-Hut.

„Es werden zu wenige Hüte getragen“, stellt Nuslan fest. Er trägt täglich einen Hut. „Ich war am Sonntag erst beim Jahn. Ich war im ganzen Stadion der Einzige mit Hut.“ Auch wenn es eine Sache des Mutes sei, einen Hut zu tragen – schließlich ziehe man als Hutträger die Aufmerksamkeit seiner Mitmenschen auf sich –, lautet sein Appell: „Mehr Mut zum Hut!“

Diesen Hut hat Andreas Nuslan für Disneys „Alice im Wunderland“ kreiert. Getragen hat ihn Johnny Depp.

Foto: Hutkönig/????



Ein Hut ist kein Gegenstand, den man sich dreimal im Jahr kauft. Mit einem Hut kann man sich wunderbar verändern – wenn man richtig beraten wird.

ROBERT NUSLAN

Führt mit seinem Bruder Andreas den Hutkönig in Regensburg



Fascinators (li.) machen das Outfit einer jeden Frau zum Hingucker. Amerikanerinnen stehen heuer auf rote Hüte (unten, li.), aber auch bunte Hüte mit Accessoires (unten, re.) liegen bei Damen im Trend. Fotos: Wolf

